

Florilegium numismaticum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FLORILEGIUM NUMISMATICUM

16. *Budaeus, De asse et partibus eius, Basler Ausgabe.*

Die älteste numismatische Druckschrift ist das Traktat «De asse et partibus eius», das den großen französischen Humanisten Guillaume Budé (1468–1540), den Freund des Erasmus, zum Verfasser hatte und in den ersten 20 Jahren seit der Editio Princeps, Paris 1514, zahlreiche Neuauflagen erlebte. Die Schrift behandelte die römischen Münzwerte. In der Basler Ausgabe von 1518, aus der Frobenschen Offizin, erscheint als Anhang auf der letzten Seite eine Erklärung der lateinischen Ausdrücke in aktuellen Münzwerten. Die Angaben geben eine gute Übersicht der damals kursierenden Kleingeldsorten. Es ist denkbar, daß die Bezeichnung Assis einer Münze im 2-Schilling-Wert im späten 16. Jahrhundert in Basel und Straßburg gerade auf diese Ausgabe des Budaeus zurückgeht.

H. C.

SVPPVTATIO ASSIS ET PARTIVM EIVS
AD MONETAM BASILIENSEM.

As uel assis, res quæuis in parteis duodecim diuisa. Est autem liquidorum, ut assis uini: Pon-

deru, ut libra: Monetæ, ut alibi solidus, alibi Plaphardus, alibi duodenus. Hæreditas etiam assis dicitur, ut sæpe apud historicos & iurisperitos. Item zodiacus, & omnino (ut diximus) res quæ in parteis duodecim partimur. Exemplum de moneta Basiliensi.

1 Vncia	ein helbling.
2 Sextans	ein rapp, aliàs ein angster.
3 Quadrans	dry helbling.
4 Triens	ein fierer.
5 Quincunx	ein krutzer, aliàs ein funfer.
6 Semis uel semissis	ein halben plaphart, aliàs ein sechser.
7 Septunx	siben helbling.
8 Bes uel bessis	ein doppel fierer.
9 Dodrans	ein halben schuuitzer batz.
10 Dextans	ein halben Costentzer batz.
11 Deunx	einliff helbling.
12 As uel assis	ein plaphart, aliàs ein schilling.

MÜNZFUNDE · TROUVAILLES MONÉTAIRES

SGU = Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte.

Sammelberichte.

SAARGEBIET. Unser Mitarbeiter E. Dehnke veröffentlicht in der Saarbrücker Zeitung, 11. August 1956, einen ausführlichen Artikel über Münzschatzfunde der Neuzeit.

TSCHECHOSLOWAKEI. Nalezy mincí v Čechach, na Moravě a ve Slezsku. I. Nalezy keltských mincí (Pavel Radoměský). 2. Nalezy antických mincí (Eugen Pochitonov). 315 Seiten und 6 Kartenbeilagen. II. České, moravské a slezské nalezy mincí udobi denarového (Pavel Radoměský). 2. České, moravské a slezské nalezy mincí udobi brakteatového (Pavel Radoměský). 3. České, moravské a slezské nalezy mincí udobi grošového (Emanuela Nohejlová-Pratová). 299 Seiten und 5 Kartenbeilagen. – Veröffentlichungen der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. I. Praha 1955, II. Praha 1956.

In diesen beiden Bänden sind nicht weniger als 2940 Münzfunde, nach Kelten, Antiken, Denaren, Brakteaten und Groschen getrennt,

in alphabetischer Reihung der Ortsnamen aufgenommen. Jedes Regest enthält – soweit dies ermittelt werden konnte, da ja auch die ältesten Fundnachrichten aufscheinen – Zeitangabe der Entdeckung und der Vergrabung des Fundes, Inhaltsangabe bei zerstreuten oder bei wohl erhaltenen Funden, wissenschaftliche Fundbeschreibung, Eigentums- und Literaturangaben, kurz, alles Wissenswerte. Die Bearbeitung dieser beiden unter der bewährten Redaktion von Prof. Dr. Emanuela Nohejlová-Pratová stehenden Bände haben da eine ungemein verdienstvolle Arbeit geleistet. Da auch – wenn auch nur kurze – deutsche, englische und französische Erklärungen beigefügt sind, ist dieses großartige Werk auch für den der tschechischen Sprache nicht Kundigen benutzbar. Die jedem Bande beigefügten Karten geben eine ausgezeichnete Übersicht über die örtliche Verteilung der Funde. Es ist nur zu wünschen, daß auch die Neuzeit in Bälde eine ähnliche Bearbeitung erfährt, ferner, daß es auch in Österreich ermöglicht werde, eine ähnliche zusammenfassende Bearbeitung der Münzfunde herauszubringen. *Günther Probszt (Graz).*